

Ersteinstägig
nachmittags 4 Uhr mit Ent-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
monatl. 50 Pf., vierteljährl.
1.50 RM. pränumerando bei
freier Zustellung. Durch die
Post bezogen 1.65 RM.
Verlagsschiff 6411.

Volkshlott

Insertionsgebühr
beträgt für die 6 gepaltene
Beitragteile oder deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-
Bereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.

Interate für die fällige
Nummer müssen (spätestens bis
vormittags 1/2 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volkshlott Halle a. S.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 297.

Halle a. S., Sonnabend den 19. Dezember 1891.

2. Jahrg.

Ein Wort über den Boykott.

In unserem ersten Artikel haben wir gezeigt, daß nicht die Sozialdemokraten, sondern ihre Gegner die Erfinder des Boykotts sind und selbst Schuld tragen, wenn ihre eigenen Waffen jetzt gegen sie selbst angewandt werden. Der gegenwärtige Artikel soll den Zweck haben zu zeigen, daß die Gastwirte und Brauereibesitzer allein in der Lage sind, den Boykott aus der Welt zu schaffen.

Zunächst aber ein Wort über das Schant- und Brauereigewerbe selbst.

Wie ein Gastwirt nicht das Recht hat, einem Gaste, welcher sich anständig betrinkt, nächsten ist und zahlt, die Verabreichung von Getränken zu verweigern, und dies auch nicht thun wird, so ist er auch verpflichtet, seine Säle u. s. w., die er der einen Partei zur Verfügung stellt, jeder anderen zu ihren Zwecken zu gewähren. Denn wie er den einzelnen Gaste nicht nach der Gesinnung fragt und die Verabreichung von Getränken nicht von derselben abhängig macht, so sollte es auch für den Gastwirt genügen, wenn irgend jemand seinen Saal zu einer Versammlung fordert, wenn dieselbe gesetzlich nicht beanstandet ist. Unsere Gegner sagen zwar, man kann einen Wirt, welcher nicht Sozialdemokrat ist, nicht zwingen, seine Lokalitäten den „Umsfürgern“ zur Verfügung zu stellen. Darauf haben wir zu erwidern, daß ein Gastwirt als solcher ebensoviele Parteimann sein darf, als ein Theaterdirektor oder ein Pferdebahnkutscher. Wie sich ein Gastwirt als Privatmann im politischen Leben bewegt, muß seinen Gästen gleichgültig sein, und es ist ebenso sein unbefristetes gutes Recht, konservativ oder sozialdemokratisch zu sein und für seine Partei zu agitieren, wie dies außerhalb des Theaters dessen Direktor und nach seinem Dienste der Pferdebahnkutscher sein kann. Ja, je höher die politische Ueberzeugung ist, desto weniger wird der Gegner im Parteikampfe zu unehrlichen Mitteln greifen, vielmehr durch Diskussion und offene Aussprache seinem Widerpart die Nichtigkeit seiner politischen Anschauungen bezubehaupten suchen.

Diejenigen Gegner der Sozialdemokratie, welche solchen Anschauungen huldigen, muß man allerdings mit der Laterne suchen. Die bürgerlichen Parteien wenden, weil sie den sozialdemokratischen Ideen nicht anders begegnen können, lieber die in dem Kapitalismus ihnen zur Verfügung stehende politische und wirtschaftliche Uebermacht an, um den Gegner einfach zu unterdrücken.

Wenn dies auch seitens der Gastwirte geschieht, so darf man sich nicht wundern, wenn die Sozialdemokraten in ihren Lokalen nicht verkehren, wenn das Bier der Brauereien, welche sich offenbar feindselig zu irgend einer Partei stellen, nicht getrunken wird.

Daß es da zu Kämpfen kommen muß, die unter christlichen politischen Gegnern verpönt sein sollten, ist selbstverständlich. Wir haben im vorigen Artikel schon betont, daß wir das Mittel des Boykotts nicht aus eigenem Antriebe anwenden, sondern der Not gehorchend, wir haben auch den Boykott als ein unschönes Mittel bezeichnet.

Diesen unhaltbaren Zuständen können die Schantwirte und Brauer nur allein ein Ende machen. Und zwar dadurch, daß sie sich vereinigen, um allen den neutralen Stand des Gastwirtschaftsgewerbes gefährdenden Einflüssen zu wehren. Zwar hat man gegenwärtig hier in Halle eine Vereinigung der Brauereien, dieselbe hat sich aber, wie aus ihren Publikationen in den gesetzlichen Blättern ersichtlich, lediglich die Aufgabe gestellt, die unberechtigten Angriffe der Sozialdemokratie abzuwehren. Wie unberechtigt die Forderungen der Sozialdemokratie an die biesigen Brauer sind, brauchen wir hier nicht zu erörtern. Unsere Leser wissen, daß die führenden Parteigenossen am Platze sich zu diesem Schritte gezwungen sahen, wenn anders sie nicht die Verantwortung dafür auf sich nehmen wollten, daß uns in absehbarer Zeit schließlich nur diejenigen Säle zur Verfügung stehen, die man uns der Arbeitergroßen wegen gewähren mußte.

Eine solche Vereinigung können wir natürlich nicht meinen.

Es fällt uns hier eine Versammlung sächsischer Gastwirte ein, welche in einer Petition an das sächsische Ministerium des Innern sich gegen die Maßregelungen der Gastwirte wendet. Dieselben verlangen, daß sie nicht für die politische Gesinnung ihrer Gäste haftbar gemacht werden, wie dies seitens der Polizei- und Militärbehörden geschieht, denn durch die Maßregelungen werden sie, die doch ganz unschuldig sind, wirtschaftlich geschädigt, die doch froh sein müssen, ein Geschäft machen zu können. Es wird unsere Leser interessieren, diese Resolution kennen zu lernen. Dieselbe fordert:

„Ein hohes königliches Staatsministerium wolle hochgeneigt anordnen, daß, wenn Vereinen und Korporationen zur Abhaltung von Versammlungen die ortspolizeiliche Genehmigung erteilt wird, man den Gastwirt, in dessen Lokal die Versammlung stattfindet, nicht für den Charakter derselben verantwortlich machen und über denselben, falls die Versammlung politisch und nicht im Sinne der Regierung gelegen war, noch Strafen verhängt werden mögen.“

Aus der Resolution geht schon hervor, daß die Behörden das, was ihnen auf der einen Seite zu erreichen nicht möglich war, auf der anderen Seite, durch Druck, zu erreichen suchten. Der Umstand, daß ganz Unschuldige davon getroffen wurden, führte zu diesem Schmerzensschrei an die Regierung.

In der Begründung der Resolution heißt es, es sei oft vorgekommen, daß Wirtte, welche ihre Säle den Sozialdemokraten überließen, von den Militärbehörden in den Bann gethan worden seien. Ueberstreichungen könnten ja in den Versammlungen nicht vorkommen, denn dieselben seien polizeilich überwacht, wo aber eine solche Befürchtung bestand, seien die Verhandlungen garnicht genehmigt worden. Wenn aber eine Versammlung amtlich genehmigt sei, dann könne man doch auch den Gastwirt, welcher seinen Saal zu einer solchen Versammlung hergäbe, nicht verantwortlich machen, denn derselbe übe nur sein Gewerbe aus, zu welchem er konseptionsmäßig berechtigt sei. Die Gastwirte befanden sich in der

traurigsten Lage; gäben sie ihre Lokale zu Versammlungsort her, würden die härtesten Strafen über sie verhängt, während, wenn sie die Säle verweigern, von den Arbeitern boykottiert würden, wodurch ihnen ein umfangreiches Geschäft verloren ginge, unter Umständen der Ruin drohe. Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß die Zahl der Anhänger der sozialdemokratischen Partei in Kreisen immer mehr plangreife, die früher hiervon verschont geblieben seien. Das Gastwirtschaftsgewerbe gestalte sich immer trauriger. Ein Gastwirt könne ebensoviele wie ein Kaufmann seine Rumbiligkeit nach einer bestimmten Parteirichtung bemessen. Gastwirtschaften mit Sälen seien aber zweifellos auf Versammlungen und Vergnüngen angewiesen. Die Petition spricht schließlich die Erwartung aus, daß das Ministerium entsprechende Maßregeln ergreifen werde, um die stets patriotisch gesinnten Gastwirte zu schützen.

Aus der Petition ergibt sich durchaus keine Vorliebe für die Gesinnung der Sozialdemokraten, wohl aber Befundete für den lebhaftesten Wunsch, den Konjunkten „Arbeiter“ nicht zu verlieren. Die Wirtte sagen sich — genau wie die Finanzminister, welche die indirekten Steuern so sehr lieben! — „die Masse muß es bringen“. Und sie haben ganz recht. Wir haben Wirttschaften, die nur durch Vereinnahmung der „Arbeitergroßen“ bestehen können.

Diese Petition zeigt aber auch den Weg, in welcher Richtung sich Maßnahmen zum Schutze der Gastwirte zu bewegen haben. Die Gastwirtsverbände sollten es aber auch ihren Mitgliedern zur Pflicht machen, den Sozialdemokraten ihre Säle auf Erfordern zu gewähren. Nach dieser Seite hin zu wirken, sollte namentlich Aufgabe der Brauereibesitzer sein, auf deren Unterstützung die Arbeiter in ihrem Kampfe mit der Säle angewiesen sind. Die Brauereibesitzer haben aber leider den entgegengesetzten Weg eingeschlagen. Statt sich zu vereinigen, um die Wirtte zu veranlassen, ihre Säle den Arbeitern zur Verfügung zu stellen — was ja nur zu ihrem eigenen Vorteil wäre —, vereinigen sie sich, um die widerhaarigen Wirtte zu unterstützen. Aber nicht nur das. In ihren Veröffentlichungen haben der Boykott haben sie auch noch zu direkten Stellungnahmen gegen die Arbeiter aufgefordert, ja selbst Denunziationen nicht scheut.

Die Herren Brauereibesitzer haben sich die Suppe selbst eingebracht, mögen sie sie auch ausessen!

Politische Ueberflacht.

Der Handelsvertrag Deutschlands mit der Schweiz ist für Deutschland nicht vorteilhaft. Er bringt zwar Ermäßigungen gegenüber dem Schweizer Generalzolltarif von 1891, aber viele Erhöhungen, darunter recht bedächtige, gegenüber dem bisher zwischen den Vertragsstaaten gültigen. Die wichtigsten, uns von der Schweiz gewährten Positionen, bei denen wir die bisherigen Zollsätze in Klammern schließen, sind folgende:

Wiesballe: Dänen 15 Fr. per 100 Kilo (30 Fr. per 100 Kilo); Käse und Kinder, gekauft 18 Fr. per 100 Kilo

Stefan vom Grillenhof.

Roman von R. Kautsky.

Er wollte den siebengeordneten Aufenthalt mit keinem andern vertauschen, seinen smaragdnen See nicht lassen, bis er, durch alghubäufiges Baden in eben diesem See, sich einen Gelenkrheumatismus zuzog, der leider durch unrichtige Behandlung des dortigen Arztes sich derart verschlimmerte, daß er nach der Besißerg gebracht werden mußte, wo er sein Krankenzimmer nimmer verließ, da eine heilende Bädung eintrat.

Bertha war darüber trostlos. Sie liebte ihren Vater wirklich, aber sie hatte bisher an seiner Seite nur Tage der Freude verlebt, und nun, wo sie, in voller Blüte stehend, heftiger als je nach Genus und heiterer Zerstreuung verlangte, sah sie sich zu völliger Einsamkeit verurteilt und gelangt, einen großen Teil des Tages im Krankenzimmer zu verbringen. Ihr Vater nahm nur selten Besuche entgegen, und sie selbst empfing nur solche von Demen. Wäse, Konzerte, Soireen, alles was junge, empfangliche Sinne reizt und entzückt, war ihr verpönt. Aber ein langjähriger Charakter verwehrt nicht, er sucht auf die eine oder die andere Weise Entschädigung für sein unfreiwilliges Entbehren, und Wäse ist gewöhnlich bald genug zu finden. Da Bertha nicht in den Ballsaal kam, so ging sie in die Kirche. In der Au-ustinerkirche in Wien waren damals die nachmittägigen, in französischer Sprache gehaltenen Predigten eines jungen Jesuitenpaters ungeheuer bejubelt. Die Zuhörerfülle bestand fast nur aus Damen, aber aus der Crème der Gesellschaft, und der Andrang wurde bald so stark, daß, wie im Theater, Karten ausgegeben wurden. Bertha war eine der Frömmsten unter den Frömmen, sie setzte bei keiner Predigt und man konnte sie stets in den Sitzreihen der Kanzel gegenüber be-

merken, wo ihre schönen Augen unverwandt an den feinen, geistvollen Zügen des Paters hingen, der, ein Probenale, durch seinen beredten Ausdruck, die Fremdartigkeit und Weichheit seiner Sprache und die wahrhaft süßliche Glut seiner Darstellungsweise nicht nur Bertha, sondern das gesamte Auditorium hinzureißen und zu elektrifizieren wußte.

Aber Bertha genoß bald einer gewissen Bevorzugung. Seine Augen suchten die ihrigen und es kam ihr vor, als richtete er die schönsten, präzisendsten Stellen seiner Rede direkt an sie. Sie war glücklich und gläubig. Eines Tages kam sie, um seinen geistlichen Rat und Beistand zu erbitten. Sie beichtete ihm; und nach einiger Zeit fand es sich, daß auch Papa Schmerdmirer in seinem traurigen Zustand nach den Erlösungen der Religion sich sehnte. Der junge Jesuitenpater besuchte ihn einige Male, aber der Oberbaurat mußte bald herausgefunden haben, daß dies feurige, süßliche Temperament noch allzusehr im Westlichen stehe, denn er verzichtete auf weitere Tröstungen und verbot Maxime Kival sogar das Haus.

Die Seelkürdner hatten, seitdem der Herr Oberbaurat fortgezogen war, nichts mehr von ihrem einzigen Sommergast gehört, und die liebste Wäsa am See war seit zwei Jahren unbewohnt geblieben. Baron Wächter war einmal im Herbst mit Graf Reinhold nach Seefeld gekommen, um dort einer großen Jagd beizuwohnen, aber er bewohnte damals, als Reinholds Gast, Schloss Josenwang und sprach nur einmal in der Wäsa vor, um nachzusehen, ob Reparaturen nötig geworden, und ob die dafelbst wohnende Inspektorin, Frau Theres, auch alles in guter Ordnung halte.

Es übertraf diese daher nicht wenig, als sie plötzlich, mitten im Winter, den Befehl erhielt, die Zimmer für die Herrschaft in Stand zu setzen. Die Nachricht davon verbreitete sich bald im ganzen Städtchen und wirkte sensationell. Was hat das zu bedeuten? fragte man sich. War der

Oberbaurat besser geworden oder wollte er hierher gebracht werden, um zu sterben? Als einige Tage später die Extrapoost vorfuhr und statt des erwarteten Oberbaurats zwei Damen ausstiegen, in deren einer man Fräulein Bertha erkannte, während die ältere eine hier noch nicht gekannte Persönlichkeit war, steigerte sich die Neugier der sämtlichen Seelkürdner Einwohnerzahl noch mehr. Die Bürgermeisterin, Frau Sauerling, konnte am nächsten Tage diese Ungewißheit nicht mehr ertragen und ließ sich soweit herab, Frau Theres in den Unterflößen der Wäsa einen Besuch abzustatten, um über ihre Zweifel, Befürchtungen und Ansichten ins Reine zu kommen.

Frau Theres berichtete denn auch getreulich den ganzen Sachverhalt. Das gnädige Fräulein hätte sich mit der Pflege und Wartung ihres Vaters überanfrecht, sie sei nervös und leidend geworden, und da hätten ihr die Aerzte zur Stärkung ihrer angegriffenen Gesundheit Alpenluft verordnet.

Die Bürgermeisterin schlug entsetzt die Hände zusammen. „Alpenluft im Februar! O, diese Wiener Aerzte, diese Wiener Aerzte! Im Sommer schicken sie uns ihre Patienten nicht heraus, aber im Winter, und dann nur das Fräulein allein, den Oberbaurat, den behalten sie sich drinnen, natürlich — eine so gute Kundtschaft! Aber was wird sie denn allein hier machen, sie, die sich schon im Sommer hier gelangweilt hat?“

Da ihr Frau Theres darauf keine befriedigende Antwort zu geben vermochte, riefte sie mit einer anderen Frage heraus.

„Sagen Sie mir nur, liebe Frau Theres, wer ist denn die Person, die mit dem Fräulein angekommen ist?“
„Das ist ihre Begleiterin.“
„Nun ja, natürlich, aber sonst?“
„Ihre Aufsichtsdame.“

(12 Fr. per Stück); Jungvieh, ungekauft 12 Fr. per 100 Rilo (5 Fr. per Stück); Rälber bis und mit 60 Rilo Gewicht 5 Fr. per 100 Rilo (3 Fr. per Stück); Schweine über 60 Rilo Gewicht 6 Fr. per 100 Rilo (5 Fr. per Stück).

Wollenwaren: Carne aus Wolle, roh, einfach oder doublirt; Waite 6 Fr. (5 Fr.); gebleicht, gefärbt: einfach oder doublirt 12 Fr. (8 Fr.); drei- oder mehrfach gewirnt 18 Fr. (9 Fr.); auf Spulen (für den Detailverkauf hergerichtet) 30 Fr. (40 Fr.); Gewebe aus Wolle, roh: Streichgarnewebe 25 Fr. (12 Fr.); Kammgarnewebe 40 Frant (12 Fr.); Streichgarn- und Kammgarnewebe gebleicht z. a. im Gewichte von mehr als 300 Gramm per Quadratmeter 55 Fr. (25 Fr.), b. im Gewichte von 300 Gramm und weniger per Quadratmeter 80 Fr. (25 Fr.); Dedon ohne Räharbeit 25 Fr. (16 Fr.); mit Räharbeit 60 Fr. (70 Fr.); Bobentepiche, grobe, ohne Franen oder Räharbeit 25 Fr. (12 Fr.); anbere 50 Fr. (30 Fr.); Schawls (Umschlagtücher), Edgänen z. 75 Fr. (30 Fr.); Bänder und Bamentierwaren 65 Fr. (30 Fr.), bezw. 25 Fr. und 16 Fr.; Stickereien und Spitzen 100 Fr. (30 Fr.); Filzwaren ohne Räharbeit, roh 15 Fr. (7 Fr.); gebleicht, gefärbt, bedrukt, 30 Fr. (16 Fr.).

Seidenstoffe: Gewebe, roh weiß, gefärbt, bedrukt, appretiert: aus Halbwolle 40 Fr. (16); Schawls (Umschlagtücher), Schärpen z. aus Halbwolle 100 Fr. (150 Fr.); Bänder und Bamentierwaren aus Halbwolle 60 Fr. (16 Fr.).
Reinwollstoffe: Kleidungsstücke, Bekleidungsstücke und andere nicht besonders genannte Konfektionswaren, zugeschnitten oder fertig, aus Baumwolle 65 Fr. (60 Fr.), aus Leinen, Jute, Nammie z. 70 Fr. (30 Fr.), aus Seide und Halbwolle 175 Fr. (150 Fr.), aus Wolle und Halbwolle 105 Fr. (40 Fr.).
Wirkwaren, mit oder ohne Räharbeit aus Baumwolle 60 Fr. (86 Fr.), aus Wolle oder Halbwole 75 Fr. (25 Fr.).

Im deutschen Zolltarif sind der Schweiz u. a. nachstehende Ermäßigungen der bisherigen Zölle zugetanden worden, welche also demnach auch auf den übrigen deutschen Grenzstreifen Anwendung finden werden. Baumwollengarne von 30 auf 24 M., bezw. von 36 auf 34. Die Verarbeitung soll der Halbbinnenweberei und anderen feine Baumwollengarne verwendenden Industrien ihre Exportfähigkeit begünstigen. In Interesse der Strickindustrie wird rotes baumwollenes Strickgarn von 48 auf 36 M. ermäßigt. Für rote Filztücher aus Baumwolle wird der Zoll von 80 M. im Interesse der Papierfabrikation auf 65 herabgesetzt. Für baumwollene Wirkwaren wird der Zoll von 120 auf 95 M. herabgesetzt. Der Zoll von 200 M. für Tüll aus Baumwolle wird auf 150, für rote sogenannte Plattfischgewebe auf 120 und für gebleichte, gefärbte z. Plattfischgewebe auf 150 M. ermäßigt.

Der Zoll für galvanisirtes Aluminium wird von 12 auf 9, der Zoll für Telegraphenabel von 12 auf 8 herabgesetzt. Genialtes Gold wird ermäßigt bei mindestens 1 Millimeter Dide von 200 auf 100, Golddraht mindestens 2 Millimeter die von 600 auf 100, lederne Treibriemen aus 21 c von 50 auf 45.

Der Reichstag beendigte in der Sitzung am Donnerstag endlich die zweite Beratung der Handelsverträge. Vielfach ergibt man den Eindruck, daß in der Opposition auf der rechten Seite seit vorher eine gewisse Umformung eingetreten ist. Geschäftsordnungsmäßig hätte bei Wieder-sprechung von 15 Mitgliedern die dritte Beratung erst Sonnabend stattfinden können. Statt dessen beantragte nunmehr Abg. von Kardoff selbst, die dritte Beratung schon an diesem Freitag vormittag 10 Uhr vorzunehmen. Demgemäß wurde auch Beschluß gefaßt. Hiernach wird also die Verhandlung über die Handelsverträge am Freitag zum Abschluß gelangen und der Reichstag in die Ferien gehen können. Der schweizerische Handelsvertrag dagegen wird erst im Januar nach Wieder-aufnahme der Sitzungen zur Verhandlung gelangen.

Wismar in der Reichstag. Nicht daß Er gekommen wäre — aber er wurde im Reichstag aufgerufen. Es war bei der ersten namentlichen Abstimmung, seit Er gewählt worden ist. Sein Name wurde pflichtschuldigst verlesen und homerisch & Gekächter war die Antwort. Alles schaute nach dem Platz, wo Er sitzen sollte und nicht saß.

„Aha, nun ja. Glauben Sie, daß das Fräulein eine Einladung zu unserm Kränzchen annehmen wird? Mein Mann, der Bürgermeister, veranstaltet es selbst. Es wird glänzend, und das wäre doch eine sehr angenehme Zerstreuung für das arme Fräulein.“

„Das Fräulein hat mir bereits auf das Bestimmteste erklärt, daß sie der äußersten Ruhe bedürfe.“ erwiderte Frau Therese sehr bestimmt. „Ihre Ärzte haben ihr das zur Pflicht gemacht. Sie wird, soviel ich weiß, keine Besuche annehmen und keine machen.“

„D, diese Wiener Ärzte!“ jammerte aufs neue Frau Sauerling, aber sie mußte sich damit zufrieden geben, und mit ihr das ganze Städtchen.

Man sah in der That das schöne Fräulein Bertha fast garnicht. Nur wenn mittags die Sonne recht warm schien, trat sie, in einem weiten Pelz gehüllt, auf die Terrasse und schaute gelangweilt oder träumerisch, das war nicht ganz zu entscheiden, lange gegen den See und die schneebedeckten Berge.

Frau Sauerling hatte das Glück, sie einige Male daselbst beobachtet zu können, und sie wollte finden, daß sie zwar etwas blässer, aber ganz und garnicht traurig aussehe. „Ja, ja, das ist so mit den Kerben, ich weiß das von mir.“ erklärte sie. „Man wird dick und fett, und ist dabei so fein und zärtlich wie Spagat.“

Die Sauerlings hatten nämlich ein Spezereigeschäft, das erste in Seefeld, wie sie voll Selbstgefühl verhielten, und die Frau hatte die Gewohnheit, ihre Vergleiche unter den Waren zu wählen, mit denen sie am häufigsten hantierte.

Aber wenn auch Fräulein Bertha, zum Ärger der Seefischer, viel zu Hause blieb, so machte ihre sorgenernter Aufsichtsame hingegen recht häufige Ausflüge. Sie besuchte die naheliegenden Dörfer, ja sogar die entfernteren Ortschaften, so

und mit Ausnahme des kleinen Häufleins der verdächtigsten Brodwörterer lachte der ganze Reichstag. Ob mehr Hohn und Spott oder mehr Beachtung in diesem Gelächter lag, das bleibe dahin gestellt — Respekt lag sicherlich nicht darin. Nun — die Fremde des verblühenen Ex-Kanzlers können sich mit dem Gedanken trösten — nicht jedem Toten wird beim Begräbnis ins Grab gelacht.

Die Soldatenmishandlungen im bayerischen Landtag. Am vergangenen Sonntag begannen die Beratungen des Militäretats. Bemerkenswert ist von den Ausführungen des Referenten nur der Postus, welcher sagt, daß der Landtag geschlossen werden müßte, wenn das Kriegsministerium das Militär aus der Druckeri, welche für den Landtag arbeitet, zurückjüge. Der erste Tag der Beratungen des Militäretats war hauptsächlich gekennzeichnet durch die Behandlung der Frage der Militärgerichtsorganisation und der Soldatenmishandlungen.

Abgeordneter Hof. Wagner wies darauf hin, daß manche Urteile der Militärgerichte dem „guten Menschenverstande“ geradezu im Widerspruch stehen, denn das Weidmännchen wird durch die Disziplinarrichtungen vielfach recht sinnfällig. Ob es besser wird, wenn der Soldat bei einer Anzeige oder Meldung sich direkt an den Auditor wenden kann, lassen wir dahin gestellt sein. Es mag etwas besser werden, im großen und ganzen wird die ganze Korporalchaft zusammengehalten und der Weidmännchen wird nach der Meldung meist geknütt als zuvor. Solche Fälle haben wir schon mitgeteilt. Die Soldatenhinder müssen viel strenger bestraft werden. Auch sollte ihnen das Anwesen erzwungen werden. Im letzten Sommer kamen eine Reihe von Soldatenmishandlungen zur öffentlichen Kenntnis. Die Bevölkerung nahm davon mit einer gewissen Anregung Kenntnis. Mit Recht verlangt das Volk, daß die Soldaten menschenwürdig behandelt werden. Wenn, wie Dr. Schäbler richtig sagte, das Volk das Beste, was es hat, seine lieblichen Söhne hingeben muß, dann darf dieses Beste auch nur auf das Beste behandelt werden. Die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Weidmännchen ist außer allem Zweifel. Was im Gesetz zu gemacht wird, wird durch die Disziplinarrichtungen wieder sinnfällig. So z. B. kann nach derselben der Weidmännchen auch dann bestraft werden, wenn er keinen vollen Beweis von der Wahrheit aller seiner Angaben erbringen kann. Gerade das ist aber in den meisten Fällen unmöglich.

In bezug auf die in Vereinen und Versammlungen vorkommenden Zerstörungen, welche von den Gerichten häufig unter dem Begriff der Kollekten gestellt werden, hat der Straftatbestand des preussischen Kammergerichts als höchster Gerichtshof für die Landesstrafvergebung gestern eine wichtige, namentlich maßgebende grundsätzliche Entscheidung gefaßt. In dem ersten der beiden ganz gleichartigen zur Entscheidung anstehenden Strafprozesse waren mehrere Personen angeklagt worden, weil sie ohne vorherige behördliche Genehmigung bei Gelegenheit einer am 24. April cr. in Merzbürg stattgehabten Volksversammlung in dem zum Lokal führenden Hausflur mittels zweier Teller Eintrittsgelder von 10 Pf. eingekammelt hatten.

Das Schöffengericht zu Merzbürg verurteilte sie hierauf wegen unbedingten Kollektierens zu je 5 M. Strafe. Die Strafkammer zu Halle aber sprach sie in der Berufunginstanz frei, indem sie nämlich in dem vorliegenden Thatbestand garnicht die Merkmale des Kollektierens fand und deshalb auch garnicht erst auf die Prüfung der Frage, ob die bezügliche Polizeiverordnung der Regierung zu Merzbürg überhaupt zu Recht bestche, einging. In den Merkmalen einer Kollekte — so wurde in den Entscheidungsgründen ausgeführt — gehört ein Einmalkommen freiwilliger Gaben und Beisteuern zu einem angelegten Zweck, wobei gleichgültig ist, ob die Geber infolge der Aufforderung oder aus freien Stücken gegeben und ob die Einmalkommen von Haus zu Haus oder von einer Stelle aus erfolgt, so daß der Geber in letzterem Falle die Gaben bringt, aber ein wesentliches Merkmal ist es, daß dem Geber selbst für seine Gaben entweder keine Gegenleistung, oder zwar eine solche, aber unter Umständen gewährt wird, aus denen gefolgert werden muß, daß die Gegenleistung lediglich zur Bedeckung der Kollekte, als des hauptsächlichsten

gebild Fräulein Bertha zu, „aber bleiben Sie bei der Hauptsache, weiter.“
„Ja, ja, ganz recht, der Feiertagsgraben.“ erwiderte mit ihrer ganzen Unschuldigkeit Frau Wurm. „So nannten sie ihn. Das Thal wird da gar enge und der Weg steigt an, ach, so beschwerlich, und überall der tiefe Schnee, — o, wie das ermüdet! Ich dachte oft, ich brächte die Füße nicht mehr vorwärts, aber was thäte ich nicht um Hülfe!“ Sie machte eine Pause, wie vor Erschöpfung.
Weiter, weiter! drängte das junge Mädchen. „Sie wissen, daß ich Ihre Mühe reichlich belohnen werde, aber belohnen Sie.“
„Nun, ich ging also den Grauen entlang, wohl eine halbe Stunde lang, es führt nur der eine Pfad, links und rechts hohe Begelungen, aber der Weg drehte sich, ich sah endlich die mächtige Hochalpe grade vor mir, und jetzt bemerke ich zur Rechten ein stattliches Bauernhaus.“
Ein „Ah!“ entfuhr den halbgeöffneten Lippen ihrer Zuhörerin.
„Ja,“ fuhr die Alte fort, „und es gehört dem Binzen Huber, sie nennen ihn den Stadtbauer, ich wußte das schon, und aus dem Kirchbuche wußte ich auch, daß er sich vor einem Jahre erst verheiratet hatte. Ich vermutete, ein junges Paar zu finden. Das traf nun wohl nicht ein. Der Mann mochte seine vierzig am Rücken haben, und seine Ehegähle war sicher auch nicht weit davon entfernt, aber nach einem zweiten Blick auf dieselbe wußte ich, daß meine Voraussetzungen demnach richtig gewesen.“
„Und Sie entbeden Sie.“
„Ich sondierte erst, ich forschte und fragte, ich erfuhr, daß die Frau in einigen Tagen ihr erstes Kind erwartete, und daraufhin rückte ich mit meinem Anliegen hervor.“
(Fortsetzung folgt.)

Zweck der Sammlung, geschieht. Im vorliegenden Falle ist aber die Gegenleistung jedem der eintretenden Geber durch Gewährung des Rufensfalls in einem erlauchten Saale und des Vortragens des bezüglichen Referenten gewährt, und das Recht darauf zu, jeden eintretenden Geber erworben, sobald der Thatbestand der Kollekte nicht erfüllt. — Die hiergegen eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht, welches in der Vorentscheidung keinen Rechtsirrtum zu finden vermochte und das entscheidende Kriterium namentlich in dem Umstande sah, daß die Gaben keine freiwilligen waren, zurückgewiesen.

Im zweiten Falle handelte es sich um eine in Hohenmöllen stattgehabte Volksversammlung, zu welcher ein Vorstandsmitglied von den Besuchern 10 Pf. Entree erhoben hatte. Er hatte hierzu sogar die behördliche Genehmigung nachgesucht, die aber nicht erfolgt war. Das Schöffengericht zu Hohenmöllen hatte hierauf wegen unerlaubten Kollektierens auf 3 M. Geldstrafe, die Strafkammer zu Naumburg aber unter Hinweis darauf, daß es sich um freiwillige Gaben gehandelt habe, auf Freisprechung erkannt. Auch hier wies das Kammergericht aus den gleichen vorerwähnten Gesichtspunkten die Revision der Staatsanwaltschaft zurück.

Die „Saale-Zeitung“ sieht sich in ihrer heutigen Morgen-Ausgabe gezwungen, ihre, den Redakteur Kurt Waack und seine Stellung zur Opposition betreffende Notiz zu berichtigen.

Der neue sozialdemokratische Abgeordnete Lafargue wird heute in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf einbringen, welcher eine Auseinandersetzung des Staates mit der Kirche bezweckt. Der Gesetzentwurf verlangt, daß das Kultus-Budget, das Kontorbat und die organischen Artikel abgekürzt werden sollen. Ferner verlangt der Entwurf, daß alle Güter der toten Hand, ebenso wie alles bewegliche und unbewegliche Vermögen der religiösen Körperschaften als Nationalienum erklärt werde. Allen industriellen Werken soll die Errichtung von Privatbancellen und die Zerstückelung ihrer Angelegenheiten zu irgend welchen religiösen Lebungen unterlagt werden. Die dadurch frei werdenden 50 Millionen des Kultusbudgets sollen zur Aufbesserung der Gehälter der Lehrer und Bekehrten der Gemeindegemeinden und zur Gratis-anpassung von Lehrmitteln, Kleidung und Bekleidung für Schulkinder verwendet werden. Die wieder Nationalienum werden den Kirchengütern sollen zur Gründung einer nationalen Pensionskasse für Greise und Invaliden der Arbeit verbraucht werden. — Der Antrag wird zwar mit großer Mehrheit abgelehnt werden, erregt aber bedeutendes Aufsehen, weil viele Liberale demselben zwar im Prinzip sympathisch gegenübersehen, aber nicht den Mut haben, für denselben einzutreten!

Reulich hat der Zar von Rußland die Herren Benders, Grufon und andere Genossen der Berühmtheit gegen den früheren Fürst Alexander mit Orden bedort. Nun hat als Gegen demonstration die Sobranje (Haus der Abgeordneten) dem Alexander eine Jahrespension von 50 000 Franken aus-geworfen. Frankreich hat angesichts dieser russengegenständlichen Haltung und wegen Ausweisung eines Journalisten die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen.

Berlin, 17. Dez. Das Endergebnis der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen gestaltet sich wie folgt: Von den 43 Mandatorten hatten zu verteidigen die Liberalen 36, die Konserwativen 4, die Sozialdemokraten 3. Es errangen Siege die Liberalen 36, die Sozialdemokraten 7, die Konserwativen keinen.

Aus Stadt und Land Halle, 18. Dezember

Zum Notstand in Halle. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte eine Vorlage auf Erhöhung der Gehälter der Magistratsmitglieder, jedoch nicht in dem Maße, wie ursprünglich (aus der Verammlung heraus) beantragt war, und die betreffenden Erhöhungen gelten nur als persönliche (nicht pensionsfähige) Zulagen. Das Oberbürgermeistergehalt wird von 12 000 auf 13 000 M. erhöht (beantragt waren

Mein grosser

Weihnachts-Ausverkauf

ist in allen Räumen meines Geschäftshauses eröffnet und dauert ununterbrochen bis zum 24. Dezember. Sämtliche Warengattungen haben erhebliche Preisrücksetzungen erfahren, sodass ich dieselben mit den von mir eigens mit grosser Sorgfalt aufgenommenen mannigfaltigsten Weihnachts-Artikeln besonders zu nützlichen und preiswerten

Fest-Geschenken

eigenen. — In reicher Auswahl und nur soliden Qualitäten empfehle ich:

Weihnachts-Kleid aus prima Warp oder Halbama Mk. 2.— und 2.25.	Weihnachts-Kleid aus bestem Tuchstoff und in allen Farben Mk. 3.75.	Weihnachts-Kleid aus reinwollener Köper-Beige Mk. 3.75.	Weihnachts-Kleid aus 8/4 reinw. Lama Mk. 5.—, 7.50, 10.—
Weihnachts-Kleid aus reinw. Cachemire Mk. 4.50, 6.—, 8.— bis 24.—	Weihnachts-Kleid aus reinw. Mousseline Mk. 4.50, 5.50, 7.— und 8.—	Weihnachts-Kleid aus reinwollenen Jaquard und Croisé Mk. 5.—, 6.50, 7.50 bis 12.—	Weihnachts-Kleid aus engl. reinw. Cheviot — Letzte Neuheit — Mk. 6.50, 10.—, 12.—, 15.—
Jackett aus gutem kariertem Winterstoff moderne lange Façon Mk. 3.50.	Jackett aus prima Eskimo mit Krimmergarnierung extra lange Façon Mk. 6.—, 7.50, 9.—	Jackett aus Seiden-Plüsch mit seidendem Steppfutter extra lange Façon Mk. 14, 18, 20 bis 75.	Jackett aus bestem reinwollenen Kammgarn in hochparter Ausführung Mk. 13, 18, 21, 25.
Paletot aus prima Double mit reicher Garnierung Mk. 9.50.	Paletot und Mantel aus bestem reinwollenen Fantasiestoff Mk. 15, 18, 20, 25—45.	Abend-Mantel mit Satin-, Atlas- und wollenen Steppfutter Mk. 7, 9, 12, 15 bis 36.	Visites und Capes aus prima Seidenplüsch oder bestem Wollstoff in grosser Auswahl
Unterrock aus Barchent, Flanell oder Filzstoff Mk. 1, 1.25, 1.50, 2 bis 5.	Unterrock aus Moiré, Tuch oder Seide Mk. 5 bis 20.	Morgenrock in allen Preislagen aus bestem classer Halbflanell mit Plüsch-Garnierung Mk. 4, 5, 5.50.	Trikot-Taille vortzughlicher Sitze, reine Wolle Mk. 2.25, 2.50 3 bis 9.
Trikot-Kleidchen in allen Grössen und Ausführungen Mk. 1.25, 1.50, 2, 2.50 bis 18.	Schulterkragen in allen Grössen und Stoffarten Mk. 0.65, 0.90, 1 bis 10.	Chenille-Damen-Kapotte Mk. 2.25, 2.50, 3.	Damen-Kapotte neue Façons nur moderne Farben Mk. 0.90, 1, 1.25, 1.50.
Reisedecke in unbertroffener Auswahl Mk. 5, 6, 7.50 bis 30.	Schlafdecke in allen Farben und Qualitäten Mk. 2.50, 3, 4 bis 12.	Tischdecke Fantasiegewebe mit Schnur und Quaste Mk. 1.50, 2, 2.25 bis 12.	Tischdecke in Plüsch, Rips und Crêpe Mk. 4, 5, 5.50 bis 25.
Karriertes Bettzeug grosse Musterauswahl, Qualität I Meter 22, 25 u. 28 Pf.	Karriertes Bettzeug grosse Musterauswahl, Qual. I Meter 25, 40, 50 und 58 Pf.	Leinenes Bettzeug grosse Musterauswahl Meter 25 und 58 Pf.	Weisses Damast-Bettzeug grosse Musterauswahl Meter 50, 55 und 60 Pf.
Reinleinenes Kaffee- und Theegedeck mit 6 Servietten Mk. 2.75, 3.50 bis 10.	Weisse oder bunte Bettdecke in Waffel- oder Trikot-Gewebe p. Stück Mk. 1.25, 1.50, 2 bis 7.50.	Weisse oder bunte reinleinenes Taschentücher p. Duzd. Mk. 1.75, 2.25, 3 bis 9.	Damast- und Drell-Hand- und Tischtücher in allen Qualitäten und Preislagen.
Oberhemd aus prima Hemdentuch mit leinenem Einsatz Mk. 2.25, 2.75, 3 bis 6.	Herrenhemd aus Hausleinen, Barchent und Dowlas beste Näharbeit Mk. 1, 1.25, 1.50 bis 2.75.	Damenhemd aus Hausleinen, Barchent und Dowlas beste Näharbeit Mk. 1, 1.25, 1.50, 2.	Damenhemd aus Reitleinen oder Hemdentuch mit Handstickerei, beste Näharbeit Mk. 2.50, 2.75, 3 bis 6.
Hausschürze in doppeltfadigem baumwollenem Gingham, extra weit, mit 2 Taschen, 60 Pf.	Hausschürze aus leinenem Gingham, extra weit 75 Pf.	Hausschürze aus doppeltfadigem baumwollenem Gingham, extra weit, mit Trägern, 120 Pf.	Blaubedruckte Hausschürze extra weit 40 Pf.

4 Markt 4. J. LEWIN. 4 Markt 4.

Mein großes Lager von Puppen- u. Leiterwagen, Stühlen, Blumenstühlen, Zeitungsmappen, Wäschkäufe, Papier-, Staubtücher, Bürsten- u. Arbeitsförderer, Rohrwäbel und Spielwaren sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel halte dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen bei Bedarf bestens empfohlen.
H. Mederake, Giebichenstein, Burgstr. 46.
Alle Puppenwagen werden billigst lackiert und garniert

Angefangene Schuhe, Riffen, Hosenträger, Cabretter, Haussiegen
sowie vorgezeichnete Handarbeiten habe zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Puppen, Puppen, Puppen
zu festlich billigen Preisen.

Gustav Blochert
Rannischestraße 3.

Uhren,
gut abgepolen u. genau reguliert, kauft man am vorteilhaftesten bei
C. Frantz,
Burgstr. 42.
Seit 1876 am Plage best. Rechte Garantie.

Albert Tanneberg,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 20, Eingang Börsengasse
gegenüber der Expedition des „Volksblattes“
empfiehlt sich zum
Anfertigen eleganter Herrenanzüge.
Seltene Beute. Rechte Vorbenennung.

Herrnhüte
mit Kontrollmarke,
sowie festgefertigt. Hügen
empfiehlt wie bekannt zu billigen Preisen
30831
H. Braunmann,
Geiststraße 73 an der Promenade.
Kein Laden, darum bedeutend billiger.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin
G. Schaible,
große Märkerstraße 27, früher Herr A. Heidenreich,
empfiehlt sein größtes Lager von selbstgefertigten
Möbel und Polsterwaren in allen Holzarten.
Große Auswahl von passenden Weihnachtsgeschenken.

Gr. Märkerstr. 27.

Neues Etablissement
Wiener Schuhbazar
Schmeer- und Zapfenstrassen-Gasse
empfiehlt sein großes Lager aller Arten
streng solider Schuhwaren
zu sehr billigen aber
streng festen Preisen.
Reichhaltige Auswahl in
Winter-Schuhwaren
sich besonders zu praktischen
Weihnachtspräsenten
eignend, wie:
Filzschuhe, Filzpantoffeln, Steppschuhe,
Plüschschuhe, Tuchschuhe, Tuchstiefel,
warm gefütterte Lederschuhe, Pelzstiefel etc.
für Herren, Damen und Kinder.

Wiener Schuhbazar
Schmeer- u. Zapfenstr.-Gasse.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts sollen sämtliche Waren als: Ueberzieher, Schlafröcke, Anzüge, sowie bedeutendes Stofflager zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.

M. Bauchwitz & Söhne, Leipzigerstr. 96.

Löbejün und Umgegend.
 Sonntag den 20. Dezember ds. Js. nachmittags 4 Uhr
 im Restaurant zur Erholung bei Herrn Deparade
öffentliche Volks-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Bierperr. — 2. Der Kreistag für Halle und den Saalkreis. Referent: Herr Wittig, Wieschidenstein. Der Einberuer.
Lokalverband der Zimmerer von Halle und Umgegend.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die **Weihnachts-Bescherung** Sonntag, den 20. d. M. in „Faulmanns Restaurant“ stattfindet, wozu die Kameraden mit Familie eingeladen werden. Anfang nachmittags 4 Uhr.
 Sonnabend den 19. d. M. abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
 Der Vorstand.

Öffentliche Schmiedeverammlung
 Sonnabend den 19. Dezbr. abends 1/9 Uhr
 in Faulmanns Restaurant, Gartengasse 10.
 Tagesordnung: 1. Die Buchbinderbewegung. 2. Boykottfrage. 3. Verschickenes. 4. Zahlreiches Erscheinen ist entgegen.
 Der Einberuer.

Berein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter von Halle und Umgegend.
 Sonnabend den 19. ds. Mts. abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 in „Schloß Wabelsburg“, Friedrichstraße Nr. 22 (M. a. F.).
 Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Verschickenes. 3. Zahlreiches Erscheinen erludt.
 Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein Diestau.
Die Versammlung für Monat Dezember fällt aus.
 Die Mitglieder werden ersucht, die Eintrittskarten zum Speloterabend bei der Ortskassiererin zu entnehmen.
 2. B.

Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.
 Filiale Giebichenstein.
 Am Sonntag den 20. Dezember findet von nachmittags 4 Uhr an im „Zinger Garten“ eine
Weihnachts-Verlosung
 statt, welcher von 7-12 Uhr ein
Kränzchen
 folgen wird, zu welchem ganz ergebenst einladet
 Die Ortsverwaltung.

Aufgepaßt! Wurst-Sermann.
 Stand: vis-à-vis vom Rathaus (Nähe der Böttcher).
 ff. Würstchen, noch nie dagewesen. In Firma: Müller Feisenstr.
 Schild: Wurst-Sermann.

Zur Beachtung der Herren Gastwirte!
 Es ist beschlossen, in jeder Nummer die Liste derjenigen Wirte, welche nur Bier von den Brauereien bezapfen, die dem gegen uns gerichteten Ring nicht angehören, zu veröffentlichen.
 Wir bitten nun, ihre Adressen sobald wie möglich einzureichen. Nachweis wird der Nachweis zu führen sein, daß das Bier von dem sogenannten Ring nicht bezogen ist.

Günstiger Weihnachtseinkauf!
 Bei Bedarf an
Schmuckartikeln
 Broschen, Armbändern, Ohrringen, Kämmchen, Hals- und Uhrketten, Ringen etc. in echten Granaten, Korallen, Gold, Silber, Simski etc. in nur neuen Mustern und großartiger Auswahl, sowie billigen meisten Ausführungen
 berücksichtige man den zu jedem annehmbareren Preise
Ausverkauf von J. Essig
 gr. Ulrichstrasse 44.
 Preise, wie sie von keiner anderen Seite geboten werden können.

Concordia-Theater.
 Geißstraße 45.
 Auf vielseitiges Verlangen:
 Tägt. Auftreten der Herren
Gebr. Schwarz
 als Parodisten eines gesamten Variete-Programms u. a. als
Ringkampf-Parodisten
 sowie Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.
 Nur bis 20. Dezember.

Gesangverein Oßian.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere **Lebungsstunde** Sonnabend den 19. Dezember in der „Wagdeburger Bierhall“ (Rathausgasse) stattfindet.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.
 Der Vorstand.

Dieterichs Restaurant, Streiber- u. ff. Bitterfelder Bier. — Gute Speisen. Schönes Vereinszimmer. — Frz. Villard.
 Heute Sonnabend abend
Pötelnochen mit Meerrettig.

Heimfalbs Kelleraunt. Sternstraße 5
 empfiehlt ff. Pfirsichbier Lagerbier a Glas 10 Pf.,
 Nürnberger Bräu a Glas 15 Pf.
 Heute Sonnabend Pötelnochen.
 Sonntag Frühstücken mit Unterhaltungsmusik.
 Abends musikalische Unterhaltung.

Restaurant zur Wolschlucht, Besenstraße 27.
 Heute Sonnabend
Schlachtfest.
 Frühlicher Weißfleisch Abends bis Wurst und Suppe.
ff. Tünzer Bier.

Gasthof zum Kronprinz Viehweiden.
 Heute
Schlachtfest.
 W. W. etc.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest
F. Hendrich
 Wilhelmstr. 17.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 Frische Wurst und Suppe.
Paul Kurze, Garz 11a.

Reichardts Restaurant, Liebenauerstraße 26.
 Von heute ab führe ich
ff. Bitterfelder Bier.

Christbaumkonfette, Sonigtuchen, Christbaumsschmuck
 hält in reichhaltiger Auswahl empfohlen
Reinhold Pietsch,
 Merseburgerstraße Nr. 42.

Der wahre Jakob
 Nr. 141 (Zehnummer)
 16 Seiten hat a 10 Pf.

Neue Welt-Kalender
 für 1892
 a 50 Pf. zu haben in der
Folkshandlung.

Holzschuhe und Holzpantoffeln, Holz, Blech, und Lederpantoffeln verkauft zu den billigsten Preisen
Georgstraße 3
D. Gründler, und auf dem Wochenmarkt.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend den 19. Dezember Ende nach 9 Uhr.
 96. Vorstellung. — 72. Abonnements-Vorstellung. — Fort: gelb.
Erwagte Mittel.
 Aufspiel in 3 Akten von Franz Stuhl.
 Personen:
 Otto Freismuth, Baurat. William Schirmer.
 Hedwig, seine Frau zweiter Ehe. Elisabeth Greve.
 Margot, seine Tochter erster Ehe. Jenny Schneider.
 Rudolf, sein Bruder. Postulant. Karl Häufiger.
 Erich, Hedwigs Bruder. Häufiger. Ernst Bach.
 Hegler, Sanitätsrat. Walter Schmitt-Bäppler.
 Paul von Hoven. Adolf Schwabe.
 Gräulein von Rebenrod. Emilie Friedau-Deh.
 Sternhart, Musikdirektor. Karl Fant.
 Emilie. Frau König.

Sonntag den 20. Dezember.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr.
14. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen
Die Räuber.
 Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 97. Vorstellung. — 73. Abonnements-Vorstellung. Fort: weiß.
Zar und Zimmermann.
 Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.
 In Vorbereitung: **Prinzess Dornroschen.** Weihnachtsmärchen in 3 Akten von Eöner. — **Oberon.** Romantische Oper in 3 Akten von G. R. v. Weber.

Stadttheater Halle a. S.
 Die geehrten Abonnenten und Fasse-partout-Inhaber werden hierdurch höflich gebeten, die Beiträge für die zweite Hälfte des Spielabschlusses in der Zeit vom 2.-6. Januar 1892 bei dem Bankhaus **Reinhold Stecker,** am Markt hier, geneigtst erlegen zu wollen.
 Die zweite Serie der **Fasse-partout-Karten** wird gleichzeitig baselbst ausgegeben.
 Vom 7. Januar 1892 an verlieren die derzeitigen **Fasse-partout-Karten** ihre Gültigkeit.
 Halle a. S., den 18. Dezember 1891.
 Die Direktion des Stadttheaters.

Achtung! Achtung! Achtung!
Wo giebt's die Schönste
Breslauer Knoblauchwurst?
 in der **Hind- u. Schweinschlächterei von Franz Kaiser**
 frisch und abends warm.
 Auch empfiehlt gleichzeitig alle anderen prima Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte.
Franz Kaiser, Fleischermeister, Merseburgerstr. 42.

Einen großen Posten
Winter-Ueberzieher
 bin ich willens unter Preis abzugeben.
Otto Knoll,
 Leipzigerstraße 87/88 (Haderbräu).

Weihnachts-Geschenken
 empfehle sämtliche Artikel in
Strumpf-, Woll- und Fantastwaren,
Trikotagen und Garnen
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Julius Bacher,
 Leipzigerstraße 11 Halle a. S. Thalamstraße 12
 (Ecke ff. Sandberg). (An der Gasse).
 Zur Behergung armer Kinder erhalten
Vereine und Private extra billige Preise.

Zum bevorstehenden Feste
 empfehle
Böllberg-Weizenmehl 00
 per Miede 75 Pf. sowie
jämtliche Backwaren
 zum billigsten Preise.
Bernh. Lailach, Zwingerstr. 20.
Wojinen! Wojinen! Wojinen!
 a Pfd. 20 Pfg. bei
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Steinmühlen-Mehlniederlage
 Giebichenstein, Brunnenstr. 67.
 ff. Meizenmehl per Miede 78 Pf.
 Weizenmehl 00 per Miede 74 Pf.
 Weizenmehl, 1. Sorte, per Miede 78 Pf.
 Weizenmehl, 2. Sorte, per Miede 70 Pf.
 sowie alle Kolonialwaren zu billigen Preisen.
Karl Schlesinger.
Schulformister
 in großer Auswahl billig zu verkaufen
A. Kunze, Wittekindstr. 30.

Dr. Weber.
 gültig.
 rmann.
 Dr. Gräfe.
 Dr. Hügel.
 r. Schwabe.
 ient. Doyent.
 Müller.
 4 Uhr. an
 1 Uhr Geh-
 Steinstr. 7/8
 ftenstraße 7,
 on 8-1 und
 tikels.
 n.
 Hausmacher-
 aterleidern.
 verluft:
 foff.
 ozialdemokratie.
 im alten Rom
 Preis 80 S.
 Preis 40 S.
 S.
 S. Preis 20 S.
 um.
 weck und seine
 plir. 1 Sopha mit
 identfr. 16a, d. l.
 in zur Nachricht,
 19. Dezember
 e 20
 h. Besenstr. 4.
 anungen.
 e. Keller Stallung
 freier Benutzung
 odens, Nachhause
 a Preise von 92 bis
 erstu Hof an
 sofort oder später
 h Inspektor
 rtrasse 9.
 adenstube
 lauch, Kirche 13.
 Straße 22e.
 zu vermieten.
 Otto Cassier.

Schlafröcke, eleg. ausgestattet von 10 bis 50 Mark bei **Moritz Cabn**, 4 große Ulrichstraße 4.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle ich zu billigen Preisen
garnierte Damen- u. Kinderhüte, Kapotten, reinseid. Halstücher
Korsetts, Schürzen, Wäden, Jabots, Ombrehaube, ferner Puppen und
Puppenhüte, Strümpfe etc.
Leipzigerstr. 35. **W. Bauer**, Leipzigerstr. 35.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur **C. Lucke & Co.**'schen Konturmasse von hier gehörigen
Barenbestände, bestehend aus
Herren- und Damen-Stiefeln,
Stiefeletten, Knaben- und Mädchen-Schuhen,
sollen vom Freitag den 18. ds. Mts. ab im Geschäftslokale, Leip-
zigerstrasse 6, vormittags von 9-12, nachmittags von
3-7 Uhr, zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.
Halle a. S., den 17. Dezember 1891
Franz Krug,
Konkurs-Verwalter.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle sämtliche Backmaterialien, insbesondere
täglich frische Hefe
Joh. Heinr. Kaufmann,
Kolonialwaren-Handlung, Markt 9

Normalhemden und -Sosen
von 1 M. bis 6 M. an.
Wollwaren.
Halbwollene Kleider von 3 M. an.
Wollene Strickgarne per Pfund von 2 M. an,
Kapotten, stets das Neueste, von 75 Pf. an.
Shawichen, Knabenmützen, Herrenwäsch, Oberhemden, Kragen,
Manschetten, fertige Schürzen, Flanelle, Barchenthemden
sowie in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
M. Nebershausen Nachfolger, Moritzthor 1.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle mein Lager selbstgefertigter
Möbel, Spiegel und
Polster-Waren
zu sehr billigen Preisen.
Th. Spanier, Tischlermeister,
Ditteneasse 2 (Eisbof).

Halle a. S. **Emil Königs** Halle a. S.
Schuhwarenlager
42 Schmeerstr. 42.
Zu Weihnachts-Einfäufen
beste und billigste Bezugsquelle für
Schuhwaren aller Art.

Otto Wilke, Uhrmacher
alter Markt 24
empfehle sein großes Lager von
Herren- u. Damen-Uhren,
Regulateuren,
Stand- und Wanduhren
sowie **Wekern**
unter zweijähriger Garantie, best.
Goldwaren verschied. Art
zu billigen Preisen.
Musikwerke
von 2 M. bis 300 M.
Notenblätter extra v. 50 Pf. an.
Reparaturen
schnell, gut und billig.

Flanell-Schlafröcke-
Spezial-Geschäft
Lamas, Schlaf-, Sopha-Decken, Stuben-
läufer und Teppiche
in nur haltbarer Ware empfehle zu billigen Preisen
M. Wehr, Leipzigerstraße 79.
Bitte genau auf meine Firma zu achten

Isenthal & Co.
Halle a. S.
gr. Ulrichstr. 31
empfehlen
Korsetts
Bällchenfranzen,
bunte wollene Quasten
von 15 Pf. per Stück,
bunte wollene
Gardinenhalter
von 20 Pf. per Stück,
weiße baumwollene
Gardinenhalter
von 5 Pf. per Stück,
Puppen,
Puppenschuhe,
Puppenstrümpfe,
Stieckkästchen,
Wunderkäuel,
Armbänder und
Broschen,
Gürteltaschen zum Befestigen
etc.

Als
Weihnachts-Geschenke
empf. die **Vollstündig** den geprüften
Lehrern des „Vollstündig“:
Kuerbach, Der Kaufmann und die So-
zialdemokratie. brosch. 50 A.
Bellamy, Im Jahre 2000. brosch. 50 A.,
geb. 1.25 A.
Bilz, Frühjahrsfahrten. brosch. 5. geb. 6.50 A.
Corvin, Wappenspiegel. brosch. 3. geb. 4. A.
Engels, Der Ursprung der Familie.
broch. 1. A.
— Billings Umwälzung des Wissen-
schaft. brosch. 2. A.
Diebstahl, Volkstümliches Wörterbuch. geb.
3. A.
— Robert Plum und seine Zeit. brosch.
1.50, geb. 2.50 A.
Internationale Bibliothek. 1. Serie.
1. Bd. Koning, Die Darwinische Theorie.
geb. 2. A.
2. Kautsch, Marx ökonomische Lehren.
geb. 2. A.
3. Köpfer, Weltgeschichte und Welt-
untergang. geb. 3.50 A.
4. Die länd. Arbeiterfrage. geb. 2. A.
5. Kautsch, Thomas More. geb. 2.50 A.
6. Bebel, Carl's Fortschritt. geb. 2.50 A.
7. Schippel, Das moderne Elend. geb. 2. A.
8. Stern, Philosophie Spinosa's. geb.
1.50 A.
9. Bebel, Die Frau und der Sozialis-
mus. geb. 1.70 A.
10. Pfaffgen, Die Kommune 1871.
geb. 3. A.
2. Serie.
1. Blos, Die französische Revolution
1789. brosch. 4. geb. 5.50 A.
2. Bonelli, Geschichte der Erde. brosch.
4.40, geb. 5.50 A.
3. Dr. Zimmermann, Großer deutscher
Bauernkrieg. brosch. 5.20, geb. 6.70 A.
Stamm, Erlösung der darbenenden Mensch-
heit. brosch. 3. geb. 4.50 A.
Morgen, Die Urgesellschaft. brosch. 5.
geb. 7. A.
Sozialdemokrat. Bibliothek. 3. Bd.
Regel, Lichtstrahlen der Besie. geb. 3.50 A.

Bilderbücher
zu allen Preisen.
Illustrirter deutscher Augenbüch. kart.
Mittl. deutscher Augenbüch. f. die reifere
Jugend. kart.
Dasselbe, eleg. geb.

Bilder.
Ferdinand Waffale (Bilddruck) à 70 A.
Gedenktat. (aus Wien) à 90 A.

Weihnachtsgeschenk!
Empfehle Freunden und Bek. Kanarien-
hähne (Holler) und -Eisbären eigener
Zucht.
Häther,
Leipzigerstr. 8, Hof 2 Et. 1.
Hüte mit Kontrollmarken
sind eingetroffen.
Selbstgearbeitete Mützen empfehle
Kerzeburg. E. Schneider.
Leipzig 26.

Fr. Köhler, Steinweg- u. Lindenstr.-Ecke,
empfehle Freunden und Bekannten feine
Weihnachts-Präsen-Zigarren.
25 Stück in Kisten von 1-1.50 M. 50 Stück in Kisten von 2-5 M.
100 Stück in Kisten von 3-10 M.
Auch empfehle ich meine
Naughtenfilien sowie Zigaretten-Lager.

Christbaumschmuck,
Carmetta, Engel, Ritter.
Christbaumlichte, Packt 28 Pf.
Lichthalter Zuegen von 10 Pf. an.
Georg Zeising, große Ulrichstraße 62
am Reinischthor.

A. Schäfer, Uhrmacher,
Dachrigasse 2.
Regulateure, 14 Tage gehend, von 12-60 A.
Rückwender, 3 und 4 M., feinste bis 18 A.
Wanduhren von 3 A., mit Schlagwerk von 5-30 A.
Verrenuhren in Messing von 3 A., feinste 15-18 A.
" in Silber von 16-48 A.
" in Gold 14 far. von 45 A. an.
Damenuhren in Metall von 16 A. an.
" in Silber von 18 A. an.
" in Gold von 22-130 A.
Horretten in Gold, Kaim, Double und Goldharnier,
von 0.50-25 A.
Trauringe in Double, Goldharnier und Gold, 8 und
14 far. von 1.25-15 A.
Steinringe von 1.50-25 A.
Goldketten, Broden, Medaillen u. s. w.
Cüringe von 1-12 A., goldene von 2 M. an.
Reparaturen sauber und billig.

Zur Festbäckerei
empfehle die
Döllnitzer Mehlhandlung von C. R. Schönfelder,
Nikolaistrasse 10 b (früher Schlamm),
vorzügliches Weizenmehl zu Tagespreisen.

Zur Beachtung
empfehle allen Freunden und Bekannten mein
Tabak- und Zigarrengeschäft.
Weihnachts-Präsen-Zigarren
25 Stück in Kisten zu 1, 2.50, 5.00, 2 M. 60 Stück in Kisten zu 2, 2.50, 3, 4 M.
100 Stück in Kisten zu 4, 5, 6, 8 M. **Zigarren** in größter Auswahl.
Auch empfehle ich zu Weihnachten **Präsente Schokolade und Kravatten** aus
der Kravatten-Fabrik des Bekannten **Wesoh** in Krefeld, sowie **Bilder u. Bilder-**
bücher aus meiner früheren Buchhandlung.
Portemonnaies, Zigarrenetuis, Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke.
Jul. Ebeling, alte Promenade 28.

Kaisersäle.
Gr. Ulrichstr. 49. Eingang Schulgasse.
Zahntechnisches Institut.
Atelier für
künstl. Zahnersatz, Umarbeitung,
Pfomben etc.
gänzlich schmerzlos, nur
unter Garantie, dass sich meine Gebisse beim
Kauen gut bewähren bei solider Preis-
stellung — Schmerzlose Zahnopera-
tionen durch örtliche Betäubung.
Sprechstunden: 9-12 vorm. u. 2-5
Uhr nachm.
Robert Reinisch,
praktischer Zahnarzt.

Filz- und Holz-Schuhe
zu Fabrikpreisen, empfehle
Otto Hammelmann, Gröfstr. 58.

Kräftiges Roggenbrot
sowie sämtliche anderen Backwaren emp-
fehle die Bäckerei von **K. Lehmann,**
Königsstr. 1, an der Breitenstr.

Zur Festbäckerei
empfehle
Kaiser-Anzug p. Pfd. 80 Pf
Weizenmehl 00 „ 75 „
do. 00 „ 72 „
ff. gemahl. Zucker
p. Pfd. 28 Pf
pa. Mandeln „ 100 „
Zuckerkuchen, feinste „ 50 „
do. sehr schön „ 40 „
Nüssen, extra groß u. hell „ 40 „
do. groß „ 35 „
do. mittel „ 30 „
Korinthen, extra-Dual „ 35 „
do. sehr schön „ 28 „
Ballmüll, ff. Marken, sehr groß „ 35 „
Gefüllte, Stilleren p. Pfd. 40 „
ff. Schmelzbutter „ 115 „
Margarine, hochfein,
wie Naturbutter „ 80 „
do. „ 70 „
do. „ 60 „
R. Herrmann
Reichstraße 5
gegenüber dem „Kaiserhof“.

Man hustet
nicht mehr bei dem Gebrauch von **König-Zwiebelhonig.** Geschnitten
vorzüglich, Wirkung großartig, im Ge-
brauch billigst. Zu haben in Packeten à
15, 25 und 50 Pf. nur bei: **Karl Bittner,**
gr. Steinstraße 38, Jandenschloß,
Breitstr. — **Pant Fische,** Streiber-
u. Zbonafußstr. — **Ed. H. Georgi,** Ober-
glauch 14, **Albin Hornbom,** Dorotheen-
straße, **Jul. Regel,** Steinweg, **Lothar**
Klippel, gr. Ulrichstr., **Herrn Quaritz,**
Leipzigerstr. 54, **Jeany Schumann,** Frei-
drichstr. (Gde. Weinplan), **Ernst Fögl,**
gr. Klausstr., **A. G. Bremer,** Bernburgerstr.,
Franz Jänke, Bucherstr., **C. Waller,**
Moritzthor 1 u. Steinweg 29, **Pant Meyer,**
Bernburgerstr., **Ed. Meyer & Sohn** in
Giebichenstein.

Backbutter,
billigste u. beste Bezugsquelle
am Platze,
Pfund 45, 50, 60, 70, 80 u. 90 A.
Feinkes
Hamburg. Stadtschmalz
à Pfund 45 und 50 A.
Große Land-Cier
à Mandel 85 u. 90 A.
Spez. Butterhandlung
„Victoria“
alter Markt 1.
J. S. Fischer.

Hüte
nur mit Kontrollmarken, (2104
für Herren u. Knaben u.
Mützen guten Ausgütsorten
empf. **Karl Bittner,**
Fleischergasse 41.
Kein Laden, darum bedeut. billiger.
Bringe meine dunkelsten und billigsten
Schuhwaren
höflich in Erinnerung.
F. Vollmer, Lindenstr. 1a.